

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreise monatl. drei Haus 2,30 M. (halbjährl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachpost Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-A., Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuroman geformte Nonparelletze oder deren Raum 0,55 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklametexte anschließend an den dreispaltigen Teil einer Seite 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Bezahlung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 27. Dezember 1928

Nummer 300

Hoover wird ausgepöfien

Die antiimperialistische Bewegung wächst

Paris, 27. Dezember. (Fig. Drahtmeldung.)

Chicago Tribune berichtet von dem Kreuzer Hoover, der seine Amerikareise durchführte, daß dieser plötzlich seine Route geändert habe und wünschte, möglichst schnell wieder in Washington zu sein. Die Kursänderung wird von Hoover mit den bevorstehenden Versammlungen und der Neubildung des Kabinetts begründet. Der wirkliche Grund ist die wachsende Bewegung gegen den Dollar-Imperialismus in Lateinamerika. Hoover wurde überall, besonders in Buenos Aires, nicht nur mit Ovationen, sondern auch mit Schimpfstrafen empfangen. Militär mußte ihm den Weg bahnen.

Die von der Antiimperialistischen Liga durchgeführten Antikriegskundgebungen anlässlich der Kriegesgefahr zwischen Paraguay und Bolivien haben die antiimperialistischen Bewegungen in Lateinamerika außerordentlich gestärkt.

Das ist der wahre Grund, warum Hoover seine Reise geändert, und warum er vor allem darauf verzichtet hat, auch Mexiko zu besuchen. In den letzten Tagen wurden besonders große Demonstrationen, die sich gegen den jeweils bevorstehenden Besuch Hoovers richteten, gemeldet, die von der Antiimperialistischen Liga veranstaltet wurden.

Diese politisch außerordentlich bedeutungsvolle Niederlage Hoovers gewinnt angesichts der „Beilegung“ des kriegerischen Konfliktes der beiden Vasaikenstaaten besondere Bedeutung. Jedenfalls hat die Art der Auseinandersetzung der beiden kapitalistischen Mächtegruppen England und Amerika der Bevölkerung einen Vorgeschmack der kommenden „friedlichen“ Lösung der Streitfragen gegeben. Die gesteigerte Aktivität der Antiimperialistischen Liga hat es nunmehr in kurzer Zeit vermocht, diese Stimmung organisatorisch zusammenzufassen und sie positiv auszumünzen zum Kampf gegen die ideologische Heftkampagne, der Hoovers Reise diene. Die junge Bewegung hat damit nicht nur ihre Existenzberechtigung nachgewiesen, sondern weitere Entwicklungsmöglichkeiten gezeigt, deren Bedeutung für die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Steigerung der Kraft der antiimperialistischen Bewegung gegen Amerika, der neue Aufstand in Indien, der Wahlsieg der Flamen in Belgien, der Kampf der Eißäfer um ihre Unabhängigkeit und nicht zuletzt die Niederlage der reaktionären Agenten Englands in Afghanistan sind Wetterzeichen am Horizont des imperialistischen Machtkampfes. Während die Kapitalisten aller Länder sich rüsten zu neuen Kriegen, wächst die Kraft der Arbeiterbewegung in den Staaten und verstärkt sich der Widerstand der breiten Schichten der Kolonial- und Halbkolonialländer ebenso wie die Bewegung der nationalen Minderheiten, die mehr und mehr erkennen, daß ihr einziger Verbündeter die Arbeiterklasse und der Weg zum endgültigen Siege über die Unterdrücker die Revolution der Arbeiterklasse ist, die geführt wird von den Sektionen der Kommunistischen Internationale. Das aber muß und wird eines der wertvollsten Resultate dieser ersten Kämpfe gegen den „eigenen“ Imperialismus in allen kapitalistischen Ländern sein: Stärkung des kommunistischen Einflusses auf die in Bewegung geratenen Massen. So ist es im Etsah gewesen, so zeigt es sich in Belgien, wo nach dem Sieg der Flamen die kommunistische Partei auf Grund des Unterdrückungsmaßes der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront die Stellung der Kommunisten zur nationalen Frage zum Ausgangspunkt einer breiten Kampagne für eigene Wahlkreise und eigene parlamentarische Vertretung in allen Gebieten machen kann, und das wird sich auch in den amerikanischen Staaten zeigen; denn trotz der brutalen Kapitalisdiktatur in den USA wächst der Kommunismus.

Die antiimperialistische Bewegung ist ein guter und wertvoller Wegbereiter der proletarischen Revolution.

Ein Belgrader Polizeispießel erschossen

Der Attentäter unerkannt entkommen

Belgrad, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Am 25. Dezember wurde in dem größten Kaffeehaus von Ugram von einem Unbekannten, der sich hinter einem Vorhang verborgen gehalten hat, ein Revolverattentat gegen den Agenten der Belgrader Polizeidirektion, Alfred Grauer, verübt. Grauer wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Unter der allgemeinen Panik gelang es dem Attentäter, zu entfliehen. Die Polizei hat sofortige Untersuchung eingeleitet, aber noch keine Spur gefunden. Man nimmt an, daß der Anschlag von der Organisation jugendlicher extremer Kräfte, der sogenannten Franzpartei, organisiert worden ist. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Kampf auf den Werften

Ungebrochener Kampfwille / Freitag Abstimmung über den Schiedspruch
Die Delegiertenversammlung lehnt ab / Vor der Verbindlichkeitserklärung

Hamburg, 27. Dez. (Fig. Drahtbericht.)

Die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruches in der Werftindustrie findet am morgigen Freitag statt. Die Delegiertenversammlung der Werftarbeiter hat den neuen Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Die Empörung unter den Werftarbeitern ist so groß, daß es die reformistische Verbandsbureautratie nicht wagte, offen für die Annahme des Schiedspruches einzutreten. Das sozialdemokratische Hamburger Echo, das von dem „beendeten Kampfe in der Werftindustrie“ spricht, läßt durch seine Haltung erkennen, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches bevorzucht und die Verbandsleitung alles unternimmt, um die Arbeiter unter Hinweis auf die Rechtmäßigkeit der Verbindlichkeitserklärung, wieder in die Betriebe zu bringen. Die bürgerliche Presse rechnet damit, daß die Arbeit in den Werften am 2. Januar beginnt.

Wie bekannt, stehen die Werftarbeiter seit Oktober im Kampfe um die Herabsetzung der Arbeitszeit, von 52 auf 48 Stunden, und um eine Lohnerhöhung von 12 Pfennig pro Stunde. Der neue Schiedspruch, der auf Grund des bekannten Kabinettsbeschlusses, alle schwebenden Lohnkämpfe beschleunigt zu beenden, gefällt wurde, ist für die Werftarbeiter ebenso unannehmbar wie der erste.

Die Werftarbeiter in Hamburg als auch in Kiel weisen diesen Schiedspruch mit Entrüstung zurück.

Die Werftarbeiter sind nicht gewillt, ihren Kampf, der nun fast ein Vierteljahr dauert, auf der Grundlage des neuen Schiedspruches abzubrechen. Nur durch geschlossene Fortführung des Kampfes wird es den Werftarbeitern möglich sein, ihren Kampf erfolgreich fortzusetzen und die Werftdirektionen, denen die Eisenindustriellen des Ruhrgebietes den Rücken gesteuft haben, zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu zwingen. Es steht schon heute fest, daß der Metallarbeiterverband gewillt ist, mit der bestimmt zu erwartenden Verbindlichkeitserklärung, den Kampf abzubrechen, und die Arbeiter in die Betriebe zu jagen. Vor den Werftarbeitern steht jetzt also die große Aufgabe, den Kampf, den sie drei Monate lang heldenmütig gegen das Unternehmertum geführt haben, auch gegen die staatliche Abwürgungsmethode der Verbindlichkeitserklärung fortzusetzen. Selbstverständlich werden die Reformisten in dieser entscheidenden Phase des Kampfes noch offener auf der Seite des Unternehmertums und des kapitalistischen Staates stehen. Die Fronten werden sich klar abgrenzen. Auf der Seite der kämpfenden Werftarbeiter wird und muß die praktische Solidarität der deutschen Arbeiterschaft stehen und es ihnen somit ermöglichen, den Kampf gegen Staatsgewalt, Unternehmertum und Reformismus erfolgreich und damit zugleich richtunggebend für die kommenden Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft zu beenden.

Beschluß des Polbureaus zum Offenen Brief des Etki über die rechte Gefahr in der KPD

Das Polbureau des ZK der KPD faßte in seiner Sitzung vom 21. Dezember folgenden Beschluß zum Offenen Brief des Etki über die rechte Gefahr in der KPD:

1. Das Polbureau begrüßt rückhaltlos die klare und entschiedene Stellungnahme des Präsidiums des Etki zur rechten Liquidatorengruppe in der KPD. Das Polbureau erblickt in dem Offenen Brief des Präsidiums die stärkste Unterlegung des Kampfes der KPD gegen die Feinde des Kommunismus innerhalb der eigenen Reihen. Die internationale Bedeutung des Beschlusses des Präsidiums ist unverkennbar. Der Offene Brief an die Mitglieder der KPD wird in der Komintern einer der bedeutendsten Schritte sein, um die Rechtsoffiziere, Rechtsströmungen und Rechtsfraktionen auch in den übrigen Bruderparteien schonungslos zu bekämpfen und zu liquidieren.

Der Beschluß des Präsidiums des Etki ist gerade deswegen von hervorragender Bedeutung für den Kampf der KPD gegen die rechte Liquidatorengruppe, weil er in der großen Linie die Notwendigkeit des klärenden und ununterbrochenen ideologischen Kampfes gegen den Opportunismus in den Reihen der Kommunistischen Partei aufzeigt.

Gleichzeitig zeigt der Offene Brief der KPD den Weg zur restlosen Liquidierung der rechten Liquidatorengruppe, der bestehen muß in dem entschiedensten ideologischen Kampf gegen das Liquidatortum, zeigt er, wie und wann im Verlaufe dieses ideologischen Kampfes organisatorische Konsequenzen gezogen werden müssen. Das Polbureau begrüßt, daß vom Präsidium des Etki nach der erfolgten Verhandlung mit den früheren Kandidaten des Zentralkomitees, Pawlen und Galm, der Ausschluß aus der Kommunistischen Partei Deutschlands und aus der Kommunistischen Internationale vollzogen worden ist. Ebenso drückt das Polbureau seine Befriedigung aus, daß der Beschluß des Präsidiums des Etki offen und unumwunden ausspricht, die Mitglieder der KPSU, Brandier und Thalheimer, aus der KPSU und aus der Kommunistischen Internationale sofort auszuschließen, wenn sie der Aufforderung, vor der Zentralen Kontrollkommission der KPSU zu erscheinen, nicht Folge leisten sollten. Das Polbureau des ZK der KPD begrüßt ebenso die Feststellung des Offenen Briefes, daß die rechten Führer Walcher, Jätsch und Genossen bei Ablehnung der Bedingungen des Zentralkomitees der KPD aus der KPD und aus der Kommunistischen Internationale auszuschließen sind.

Das Polbureau des Zentralkomitees der KPD ist mit dem Präsidium des Etki besonders darin einverstanden, daß der ideologische Kampf gegen den Opportunismus und die Liquidierung der rechten Liquidatorengruppe vor allem dazu ausgemerzt werden muß,

um die Aktivierung der Parteimassen, die Verbesserung der Parteiführung und die Stärkung der Parteiführung herbeizuführen.

Die Parteiführung der KPD wird gemeinsam mit der Mitgliedschaft alle Kraft daran setzen, um die stärkste Auswirkung des Offenen Briefes auf alle Kommunisten und die revolutionäre Arbeiterschaft im Interesse der gesteigerten revolutionären Arbeit nachbar zu machen. Es gilt, auf der Linie der politischen Plattform, wie sie im Offenen Brief umrissen ist, die Reihen fester zu schließen und die Partei zu einer festen, geschlossenen Einheit zusammenzuschweißen, damit sie die großen Aufgaben erfolgreich durchführen kann, die in der gegenwärtigen Periode des verschärften Klassenkampfes und der wachsenden imperialistischen Kriegesgefahr vor ihr stehen.

2. Das Polbureau begrüßt ebenso rückhaltlos die klare und offene Sprache des Offenen Briefes gegenüber den verschönernden Strömungen und der verschönernden Gruppe in der KPD, die gleichfalls die ersten Anzeichen zur Fraktionsbildung aufweist. Besonders begrüßt das Polbureau die Feststellung des Offenen Briefes:

„Für das Verjöhnlertum ist in der KPD gegenwärtig kein Platz mehr.“

Die Partei hat die Aufgabe, die vollständige ideologische Liquidierung des Verjöhnlertums durchzuführen. Die Gruppe der Verjöhler muß sich jetzt endgültig entscheiden, ob sie auch weiterhin wie bisher der Partei im Kampfe gegen das rechte Liquidatortum in den Arm fällt oder ob sie bereit ist, die einheitliche Front mit der Gesamtpartei gegen alle Feinde des Kommunismus zu beziehen. Die Genossen Ewert und Meyer haben noch im letzten Moment versucht, die Beschlüsse der ZK-Sitzung vom 14. Dezember zu durchkreuzen und damit den rechten Liquidatoren Hilfsdienste zu leisten (Telegramm an das Etki). Nachdem die Komintern endgültig und entschieden gesprochen und geurteilt hat, erwartet das Polbureau von der Gruppe der Verjöhler (Ewert, Meyer, Eberlein, Dietrich, Weder, Schröder, Schumann, Kurt), insbesondere von deren Vertreter im Polbureau, den Genossen Meyer und Ewert, daß sie ihre, die Partei-schädigenden Fehler anerkennen und sich disziplinieren in die Gesamtarbeit der Partei einreihen. So, wie das Polbureau innerhalb der deutschen Delegation zum 6. Weltkongress in einem besonderen Beschluß seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit diesen Genossen betonte, wiederholt es auch heute diese Aufforderung. Gleichzeitig erinnert das Polbureau die Angehörigen der Verjöhlergruppe daran, daß ihre Beharren auf dem seitherigen Standpunkt zwangsläufig zur Verschärfung der innerparteilichen Lage führen und die Anwen-

Die Parteileitungen sind verpflichtet, in allen Bezirken die Berichterstattung und Ausprache über den Offenen Brief des Präsidiums des Effi vom 19. Dezember durchzuführen und über das Ergebnis an das JA Bericht zu erstatten.

- Die Stellungnahme der Parteileitungen, Bezirksleitungen, Ortsgruppen und Parteizellen zum Offenen Brief des Effi muß durchgeführt werden auf folgender Basis:
- a) auf der Grundlage einer breit angelegten, systematischen ideologischen Kampagne zur Überwindung der opportunistischen Gefahr in der KPD, zur bedingungslosen Sicherstellung der bolschewistischen Parteieinheit und zur Gewinnung jener Arbeiter, die noch unter dem Einfluß der rechten Fraktionen stehen.
 - b) zur Durchführung eines systematischen Kampfes, zur Überwindung des Versöhnertums gegenüber den Rechten, das den Kampf gegen die Rechten hemmt und die Liquidierung der rechten Gruppe und der rechten Auffassungen erschwert.
 - c) zur Durchführung der innerparteilichen Demokratie und Stärkung der Selbstkritik, um der Partei zu helfen, ihre Schwierigkeiten zu überwinden, was eine weitgehende Festigung der eisernen innerparteilichen Disziplin zur Voraussetzung hat (siehe politische Thesen des 6. Weltkongresses der Komintern).
 - d) zur Anspannung und Mobilisierung aller Parteikräfte auf der Basis der Beschlüsse des 6. Weltkongresses und der im Offenen Brief des Präsidiums des Effi enthaltenen politischen Linie und Direktiven, um die Partei reifer und vollkommener zu machen, die großen Aufgaben, die vor der Partei stehen, im Interesse des deutschen Proletariats zu lösen.

Berlin, den 21. Dezember 1928.
Das Polbureau des JA der KPD.

Erweiterung des Dawes-Vertrages

Das neue Sachverständigenkomitee

Die Vorverhandlungen zwischen der deutschen Regierung und den Regierungen Englands, Frankreichs, Belgiens, Italiens und Japans über die Einleitung einer Sachverständigenkommission für die Endregelung der Reparationsfragen sind abgeschlossen. Ueber diese Verhandlungen wurde von allen beteiligten Regierungen ein Kommuniqué veröffentlicht, das folgende Ergebnisse enthält:

1. Nach amerikanische Sachverständige sollen in den Kommissionen sitzen. (Dabei wird besonders an General Dawes gedacht.)
 2. Der Ausschuh soll aus „unabhängigen“ Sachverständigen bestehen, und zwar je zwei für jedes Land. (Die „Unabhängigkeit“ ist eine Erleichterung für die verhandelnden Bankiers. Für Deutschland wurden Schwacht und der Hamburger Bankier Melchior bereits genannt.)
 3. Der Ausschuh soll sobald wie möglich in Paris zusammen treten.
 4. Der Ausschuh wird beauftragt, Vorschläge für vollständige und endgültige Regelung des Reparationsproblems auszugeben.
 5. Die Sachverständigen werden von den Regierungen bestimmt oder von ihnen selbst oder von der Reparationskommission ernannt.
- Zu diesem Kommuniqué hat bereits Poincaré in einer großen Rede angekündigt, daß Frankreich unter allen Umständen an seinen bisherigen Forderungen und Bedingungen festhalten werde. Das bedeutet, daß Frankreich beabsichtigt, die Klärungsfrage mit der Reparationsfrage eng zu verbinden und die Befreiung möglichst aufrecht zu erhalten.
- Die Verhandlungen bedeuten eine Erweiterung und Verengung des Daweslasten für die deutsche Arbeiterschaft. Es ist ohne weiteres klar, daß die verhandelnden Bankiers weiter alle Lasten der Reparationen auf die arbeitende Bevölkerung abwälzen, während sie für die Industriellen jede Erleichterung heraushehlen werden.

Ein sozialdemokratischer Kreisdirektor verbietet Winterbeihilfen

Die Gemeinderatsfraktion Güten hatte beschlossen, auf Antrag der Kommunisten den Bedürftigen eine Winterbeihilfe zu gewähren, und zu diesem Zwecke eine Anleihe von 5000 Mark aufzunehmen. Der sozialdemokratische Kreisdirektor Günther verweigerte die Genehmigung zu dieser Anleihe. Die Empörung unter den Erwerbslosen und Witwen darüber ist sehr groß. Die Gemeinde Güten hat aber auf den Druck der kommunistischen Fraktion trotzdem beschlossen, 3500 Mark für eine Winterbeihilfe an Erwerbslose auszuwerfen.

Moskau, den 24. Dezember.
Die deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen sind zu einem erfolgreichen Abschluß geführt worden. Aus den zahlreichen Abmachungen und Festlegungen sind für die breite Öffentlichkeit folgende Einzelheiten interessant: Die deutschen Regierungsovertreter erklärten auf die eingehenden Darlegungen der Sowjetvertreter, daß die Duldung und Unterstützung des internationalen Bankkonjunktions zur Wiederherstellung der alten Vermögensrechte in Rußland in keinem Gegensatz zum Rapallovertrag und zum Sowjetrecht stehen müßte, die deutsche Regierung werde die Bestrebungen dieses Konjunktions ablehnen. Zum Fall der Beschlagnahme des Sowjetvermögens, das die russische Regierung zur Verteidigung nach Deutschland geschickt hatte, erklärten die deutschen Regierungsovertreter, Deutschland werde bessere Garantien für eine Verhinderung einer Wiederholung ähnlicher Vorfälle geben.

Zweijaja beschäftigt sich in einem Leitartikel mit den Ergebnissen der sowjetrussisch-deutschen Wirtschaftskonferenz und bemerkt, die Moskauer Verhandlungen würden allen denen eine Enttäufung bereiten, die an die Version glaubten, die Sowjetunion werde „infolge ihrer schwierigen Lage“ Kredite fordern, während Deutschland Forderungen stellen werde, die in das gesamte Volkswirtschaftssystem der Sowjetunion eine ernsthafte Bresche schlagen würden. Im Laufe der Verhandlungen, so fährt das Blatt fort, hat die Sowjetunion die Kreditfrage nicht aufgeworfen. Die Ergebnisse der Verhandlungen haben mit vollster Bestimmtheit gezeigt, daß das Außenhandelsmonopol der Sowjetunion einerseits und der Handelsvertrag vom 12. Oktober 1925 andererseits nicht wie vor die Grundlage der russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen bleibt. Entgegen allerlei müßigen Gerüchten die nunmehr abgeschlossenen Verhandlungen der Erläuterung und Präzisierung, doch keinesfalls der Abänderung des Vertrages vom 12. Oktober 1925.

Zweijaja betont dann, daß durch die unterzeichnete Vereinbarung den als haltlos erwiesenen Beschlü-

Schweres Einsturzungsunglück in Frankreich

8 Arbeiter getötet, 5 Schwerverletzte

Saumur, 25. Dezember. (Telunion.)

Gestern Abend brach der in Eisenbeton ausgeführte Neubau einer Gießhütte für die Kanallerieausbildungsschule zusammen. 8 italienische und 3 französische Arbeiter wurden getötet, 1 Italiener und 2 Franzosen wurden schwer verletzt. Nach Ansicht der Sachverständigen ist die Holzverschalung des Betonbaues zu früh entfernt worden, da der Beton mindestens 21 Tage zur Erhärtung brauche, die Verschalung aber trotz dem feuchtem Wetter bereits am 17. Tage entfernt worden sei.

Bei der Einsturzungsunglücke in Saumur sind nach den neuesten Meldungen 8 Tote und 5 Verletzte zu beklagen. Bei dem eingestürzten Neubau handelt es sich um einen in Eisenbeton ausgeführten 80 Meter langen und 20 Meter hohen Schuppen der Kanallerieausbildungsschule, in dem Automobile, Kanonen und sonstiges Kriegsmaterial untergebracht werden sollte. Die Bauarbeiten fanden kurz vor dem Abschluß und 20 Arbeiter waren nur noch mit der Inneneinrichtung beschäftigt. Am Montagnachmittag wurden die Arbeiter plötzlich durch ein dumpfes Knacken in den Wänden aufgeschreckt. Kurz darauf brachen die Mauern, die Decke, die Verschalung und die Träger wie ein Kartenhaus zusammen. In wenigen Augenblicken wurden die Rettungsmassnahmen organisiert, an denen sich vor allem die Besucher der Kanallerieausbildung und die Feuerwehr von Saumur tatkräftig beteiligten. Von den Toten sind 4 Italiener und 4 Franzosen. In Saumur selbst sind als Zeichen der Trauer alle öffentlichen Weihnachtsfeiern abgeblasen worden.

Bei einem Neubaeinsturz in Lille verunglückten 3 Arbeiter, die teilweise mit schweren Schädelverletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurden.

Ein weiterer Neubaeinsturz wird aus Ein le Koble (bei Douai) gemeldet, wo gleichfalls 3 Arbeiter schwere Verletzungen davontrugen.

Ein amerikanisches Hotel in Flammen

Sechs Personen verbrannt

Keenok, 26. Dezember. (Telunion.) In Akron (Ohio) brach aus bisher unbekannter Ursache im Parkhotel ein Feuer aus, das sich sehr rasch auf das ganze Gebäude ausbreitete. Das Hotel wurde hauptsächlich von Handwerkern und Angestellten besetzt, die in den umliegenden Gummiabriken beschäftigt waren. Bei der allgemeinen Panik konnten sich sechs Personen nicht mehr rechtzeitig in Sicherheit bringen und verbrannten lebendigen Leibes. Eine Anzahl anderer erlitt mehr oder weniger schwere Brandwunden. Das Hotel brannte vollkommen aus.

ungen, der deutsche 300-Millionen-Kredit habe angeblich nicht zur Intensivierung der Handelsbeziehungen beigetragen, und den Reichsbankierungen wegen der Methoden des Außenhandels der Sowjetunion ein Ende bereitet werde, und führt weiter aus: „Beide Teile stellen in volstem Einvernehmen den erwiesenen Aufstieg des Warenaustausches zwischen beiden Ländern fest.“

Vom Wunsch befreit, dem sowjetrussisch-deutschen Handelsverkehr und den gesamten Wirtschaftsbeziehungen alle Hindernisse aus dem Wege zu räumen, hat sich die Konferenz gegen die Schaffung von Verhältnissen im Wirtschaftsverkehr ausgesprochen, die dem anderen Partner gegenüber einen diskriminierenden Charakter tragen könnten. Dieser Beschluß hat das künftige Arbeitsprogramm des sogenannten „russischen Ausschusses“ der deutschen Industrie im Auge. Ebenso hat die Konferenz einen besonderen Beschluß gefaßt, der den Beitritt der deutschen Bankengruppe zum internationalen Komitee für den Schutz der Rußland-Gläubiger betrifft. Auch die Frage von Vorbeugungsmaßnahmen gegen Fälle solcher Art wie die vor kurzem verhängte Beschlagnahme sowjetrussischer Kunstwerke in Berlin wurde von der Konferenz nicht übergangen.

Zum Schluß weist das Blatt darauf hin, daß die Konferenz und ihre Ergebnisse einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege der Entwicklung der russisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen bedeuten, und schreibt: „Die Konferenz verließ im Rahmen völliger und unbedingter Gleichberechtigung beider Teile und des Wunsches, alles aufzubieten zum weiteren Ausbau der Beziehungen, deren Grundlage im Jahre 1922 in Rapallo aufgebaut wurde. Wir bezweifeln nicht, daß breite Schichten der deutschen Öffentlichkeit nachmalig am Beispiel der soeben abgeschlossenen Konferenz den gesamten Unterschied der Methoden und Ergebnisse erkennen werden, durch die die Rapallo-Politik sich von der Locarno-Politik unterscheidet.“

Hotelbrand in Stockholm

Sechs Tote

Uppsala, 26. Dezember. (Telunion.) In einem Hotel in Uppsala brach am ersten Feiertag ein Großfeuer aus, dem sechs Menschenleben zum Opfer fielen. Die Flammen fanden an der Inneneinrichtung so reiche Nahrung, daß es den in den obersten Stockwerken sich aufhaltenden Personen nicht mehr möglich war, sich rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. Als es der Feuerwehr endlich gelang, sich einen Weg durch die Flammen zu bahnen, konnte sie nur noch verkohlte Leichen bergen. Andere Angehörige und Gäste konnten sich im letzten Augenblick unter dramatischen Umständen retten. Ehe die Feuerwehr Herr der Flammen werden konnte, hatte das Feuer auf ein Nebengebäude übergegriffen, das ebenfalls vollkommen eingestürzt wurde.

Flugzeugunglück in Amerika

Bier Tote

III London. In Chattanooga in den Vereinigten Staaten ist am Sonntag ein Passagierflugzeug abgestürzt. 3 Reisende und der Pilot wurden getötet. Ein vierter Reisender kam mit leichten Brandwunden davon. Das Flugzeug wurde vollständig zerkümmert.

Ein Schwein beißt einem Kind den Kopf ab

III Mailand. Am ersten Weihnachtstfeiertag ereignete sich in Meltrino ein außergewöhnliches Unglück. Ein sieben Monate altes Kind wurde von einem Schwein zu Tode gebissen. Als die Mutter herbeieilte, hatte das wildgewordene Tier dem Kind bereits den Kopf abgebissen.

Schwere Stürme und Ueberschwemmungen in Belgien

III Brüssel. An der belgischen Küste wütete am Mittwoch ein schwerer Sturm. In der Gegend von Termonde, die im vorigen Monat überflutet wurde, gab ein zwei Kilometer langer provisorischer Scheldebamm den Fluten nach. Pioniere sind damit beschäftigt, den Schaden auszubessern. Etwa 3000 Quadratkilometer stehen seit einem Monat unter Wasser.

Eisenbahnunfall in Saarbrücken

III Saarbrücken. Der von Saarbrücken kommende Nachtpersonenzug stieß im hiesigen Hauptbahnhof auf einen die Gleise versperrenden Wagon aus. Außer Materialschaden erlitten zwei Passagiere Verletzungen im Gesicht bzw. Beinbruch.

Schwere Explosion in einem kalifornischen Filmatelier

III Keenok. In einem Filmatelier in Universal-City (Kalifornien) entzündete sich ein Filmstreifen von 2000 Fuß Länge, wodurch eine schwere Explosion verursacht wurde, die das Dach des Hauses in die Luft fliegen ließ. Die Filmchauffierer, die in den Nebenzimmern arbeiteten, kamen mit dem Schrecken davon.

Erdbebenverwüstungen auf den Philippinen

III Paris. Nach einer Meldung aus Manila ist die an der Westküste der Insel Mindanao gelegene Stadt Cotto-Pato durch ein Erdbeben fast vollständig zerstört worden. 4 Personen wurden getötet und 102 Personen verletzt. Der Materialschaden ist sehr groß.

Eine folgenschwere Ueberschwemmung in Russisch-Zentralasien

III Kowno, 27. Dezember. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Ueberschwemmung des Flusses Sar-Darja schwere Folgen gehabt. In einem Umkreis von 55 Kilometern liegt die Umgebung unter Wasser. Unzählige Dörfer sind dabei ein Opfer der Katastrophe geworden. Truppenteile der Roten Armee wurden zur Hilfeleistung eingeteilt. Die Zahl der Opfer steht noch nicht fest.

Vordringen der Aufständischen in Szechuan

III Paris. Nach einer Meldung der Agentur „Indo Pacifique“ hat sich die Lage in Szechuan verschärft. Die aufständischen Truppen haben die regulären Truppen verjagt, die die Hauptstadt Tschung-King besetzt hielten. Peking ist über diese extremen Strömungen mit großer Sorge erfüllt. Man glaubt, daß die Aufständischen Unterstützungen aus Moskau erhalten, um einen Staatsstreich vorzubereiten.

Aufstand in Persisch-Belutschistan

III London. Wie Reuters aus Kobra berichtet, sind dort sehr ernste Nachrichten über einen Aufstand in Persisch-Belutschistan eingegangen. Der Aufstand soll von dem bekannten Stammesführer Dsch. Mohammed ins Werk gesetzt worden sein. Truppen und 2 Flugzeuge seien den Aufständischen entgegengeschickt worden.

Was die Koalition zu Weihnachten bescherte



1. Panzerkreuzer für die Militärlisten. 2. Schiedsprüche für die Traktantialisten. 3. Abwürgung aller Arbeitskämpfe. 4. Komfordat für die Pfaffen. 5. Subventionen für die notleidende Industrie. 6. Für die Proleten: Kostbestände der wohlhabenden SPD-Mitglieder

Severings Spruch und die Gesamtarbeiterschaft

Es ist unnötig, den betroffenen Hüttenarbeitern zu beweisen, daß der Schiedsspruch Severings bedeutend schlechter ist als der Joettens-Schiedsspruch...

Ist der Gedanke gekommen, daß Severing ja die Forderungen der Arbeiter erfüllen könne...

Wir alle müssen uns überall dagegen wenden, daß von der SPD die Arbeiter über den Inhalt des Severing-Spruchs getäuscht werden...

und Militärrüstungen ungezählte Millionen verwenden kann.

Die Koalitionsregierung zeigt, daß es ihr mit der Durchführung dieser imperialistischen Linie bitter ernst ist.

Im geheimen Einverständnis mit den ADGB-Führern erklärt der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister alle diese Sprüche rückstuflos für verbindlich.

Diese Tendenz müssen alle Arbeiter sehen, um wirksame Gegenwehr leisten zu können.

Die Arbeiterreihen müssen sich um die Fahne der revolutionären Opposition, um die Fahne kommunistischen Partei zum Kampf formieren!

Severing hat's geschafft

Die Unternehmerpresse ist zufrieden

Daß Severing seinen Schiedsspruch vornehmlich im Interesse der Unternehmer fällen würde...

„Die Öffentlichkeit nimmt mit Anerkennung für Severing zur Kenntnis, daß mit der bedingungslosen Annahme seines Spruches die in Mitleidenhaft gezogene Autorität des Staates wieder hergestellt wird.“

Die Morgenpost stellt sich vor Freude auf den Kopf und faßt:

„Der Staat blieb Sieger! - Freiwillig haben sich die Eisenherren an der Ruhr unterworfen...“

Jeder Arbeiter wird insbesondere nach dem Schiedsspruch Severings den ganzen Schwindel, den die bürgerliche und SPD-Presse mit der Frage der Staatsautorität getrieben hat...

Die Morgenpost. Die Bossische Zeitung schreibt noch deutlicher:

„Die Hauptsache bleibt, der Arbeitsfriede ist für lange Zeit gesichert, die Eisenwirtschaft ist wieder im Gang...“

Hier kommt deutlich die Befriedigung zum Ausdruck, daß Severing durch seinen Spruch die Hungerlöhne der Ruhrarbeiter auf Jahre hinaus festgelegt hat.

Die Unternehmerpresse hofft dazu, daß Severing bei seiner Tätigkeit sozialer Erfahrungen gesammelt hat...

„Unverkennbar ist im übrigen die Einstellung des Ministers, der einer gezielten Forderung des Schlichtungswesens keineswegs unanpathisch gegenüberzutreten scheint.“

Die obigen Zitate sind nur ein paar Beispiele. Die Arbeiter können daraus erkennen, was es mit dem Geschrei der SPD-Presse...

Die SPD-Anstandshüter ohne Maske...

Ein Sozialdemokrat unterschlägt 3316 Mark Arbeitergehältern

Täglich müssen wir über Korruptionsfälle von Sozialdemokraten und Gewerkschaftsreformisten berichten...

Stern hat übrigens leuchtende Vorbilder. So hatte der ehemalige Vorsitzende des Betriebsrates der Altonaer Gas- und Wasserwerke...

Ein Sozialdemokrat verprügelt Kommunisten

In der Stadtverordnetenversammlung in Rheinsberg (Brandenburg) stand auf der Tagesordnung unter anderem die Pensionierung...

Nach dem Schiedsspruch - Eisenpreiserhöhung

Schon vor einigen Tagen teilte die Deutsche Zeitung mit, daß die Eisenindustriellen je nachdem, wie Severings Schiedsspruch ausfallen würde...

Nach anderen Pressemeldungen will der Arbeitgeberverband der Eisenindustriellen Nordwest in den nächsten Tagen zum Schiedsspruch Stellung nehmen...

tionen Mehrgewinn sichern. Nach dem Bisherigen kann niemand daran zweifeln, daß die Koalitionsregierung der Eisenpreiserhöhung ihre Zustimmung geben wird.

Siemens & Halske 14prozentige Dividende

Die Metallarbeiter erhalten Hungerlöhne

Wie aus dem Jahresabschluss des Siemens-Konzerns ersichtlich ist, wird die Konzernfirma Siemens u. Halske der Generalversammlung in diesem Jahre die Ausschüttung einer Dividende von 14 Prozent...

Die Siemens-Schuckert-Werke A.-G. werden in diesem Jahre 10 Prozent gegenüber 9 Prozent im Vorjahre an ihre Aktionäre verteilen.

Stellt man sich noch in Rechnung, daß diese für die Öffentlichkeit bestimmten Bilanzen noch im Interesse der Firma und der Aktionäre verschleiert und gefälscht aufgemacht sind...

Zehn-Jahre-Gonntag, 30. Dez., 10,30 Uhr Mitwirkung: Arbeiterjäger Arbeitermandolinisten



KPD-Feier Städtischer Ausstellungspalast B. und Gertrud Strzelewicz Ansprache: G. Radel

... in der deutschen Kaiserzeit
 beide in derselben Zeit,
 beide in gleicher verblühter Nacht;
 dieselbe Werkstatt - dieselbe Bahn -
 dieselbe Meister - dieselbe Iron -
 beide dieselbe elende Küchenloch...
 Genosse, erkennst du dich noch?
 Über du, Genosse, warst Winter als ich,
 dich drehen - das konntest du meisterlich,
 wir mühten leiden, ohne zu fragen,
 aber du - du konntest es sagen,
 konntest die Bücher und Broschüren,
 wühltest besser die Feder zu führen,
 Irene um Irene - wir glauben dir doch!
 Genosse, erkennst du dich noch?
 Heute ist das alles vergangen,
 man kann durchs Korridor zu dir gelangen,
 du rauchst nach Tisch die dicken Zigarren,
 du lachst über Strahnenbeuger und Narren,
 weißt nichts von den alten Kameraden,
 wirst aber überall eingeladen,
 du just die Weichen beim Henneß
 und verteilst die deutsche Sozialdemokratie,
 du haltst mit der Welt deinen Frieden gemacht,
 dich zu nicht manchmal in dunkler Nacht
 eine leise Stimme, die mahndend spricht:
 "Genosse, schämst du dich nicht -?"

(Aus: „Mit 5 PS“ Unterium-Bücherei) Theobald Tiger.

Zusammenstoß zwischen Kleinbahn und Postautobus im Müglitztal

Am zweiten Weihnachtstagsfest ist der Personenzug 2896 Heidenau - Altenberg (Etag.) zwischen Burkhardtsmalde und Hällesberg - Jinnwald am Bahnübergang zusammengestoßen. 13 Personen wurden durch Glasplitter vom Auto leicht verletzt. Die Sanitätskolonne Heidenau leistete mit 2 Sanitätsautos die erste Hilfe. Die Schuldfrage ist noch nicht festgestellt.

Selbstmord

Am 24. 12. gegen 20.30 Uhr trat sich in Cöhlmannsdorf, Kadener Straße (im Neubau Krefe), ein seltsamer Unglücksfall zu. Nach jahrelangem Warten war es der Familie Lude endlich gelungen, eine Woche vor dem Weihnachtstfest eine Wohnung zu erlangen. Am Abend des 24. 12. badete sich der Mann im Kadeiner See. Beim Betreten desselben fand er seine Ehefrau betäubungslos vor. Sofort schickte er seine noch schlafschwangere Tochter zum Arzt Dr. Birgten. Derselbe erschien sofort, konnte aber die Wohnung nicht betreten, da die Tochter in der Aufregung die Tür zugeschlagen und seinen Schlüssel mitgenommen hatte. Dr. Birgten demnachrichtete sofort die Arbeiterkammer, die auch sofort mit dem Sanitätsapparat zur Stelle waren. Nachdem die Tür mit Gewalt geöffnet worden war, bot sich den Herbeieilenden ein trauriger Anblick. Herr Lude hatte seine betäubungslose Frau aus der Wanne gehoben und war, wahrscheinlich vor Aufregung und Ueberanstrengung, infolge Herzschlages zusammengebrochen. Trotz höchst eifriger Bemühungen der Arbeiterkammer und des Arztes war es nicht möglich, den nur noch schwache Lebenszeichen von sich gebenden Ehemann ins Leben zurückzuführen. Er verstarb noch in derselben Nacht im Kreitaler Krankenhaus. Bei der Ehefrau hatten die Bemühungen Erfolg. Sie befindet sich im Kreitaler Krankenhaus. Man hofft, sie am Leben zu erhalten. Für die beiden unmündigen Töchter ist das ein schwerer Schlag. Die Gerichte im Orte, daß eine Gasergiftung vorliegt, treffen nicht zu.

Vierte öffentliche Quittung

für eingegangene Spenden zur Winterhilfe-Sammlung der ASD

- Anton Reiche 14,70; ASD Radeberg 8,-; ASD Leppersdorf 13,30; ASD Radeberg, Abt. 10,-; Jischowitz 17,50; Feunog, Abt. 20,-; Paubegat 35,-; Neugersdorf 45,-; Neustadt-Alt 13,95; Henning 24,65; Seidel & Naumann, Abt. 10,-; Saagen, Abt. 30,-; Großhörsdorf 20,50; Weihen 12,70; Anst.-Leubnig 24,-; Tharandt 30,-; Niederer 19,10; Trautenberg 24,10; Ottendorf-Ostritz 58,-; Collehaude 10,-; Stehlich 22,70; Dobrich 44,-; ASD Oberriedersdorf 5,-; Köhlmühle 21,50; Gemeinde Döberitzsch 25,-; Gemeinde Markersdorf 5,-; Gemeinde Frauenstein 5,-; Cunewalde 27,-; Heidenau 20,-; Rüttner 32,85; Weisow & Waldschmidt 10,-; Thodesche Papierfabrik, Hainsberg 47,25.

Bezirksvorstand Offizieren der ASD.

Sarrasani wartet den Dresdenern nach langer Abwesenheit in seinem Stammhaus am Carolaplatz mit einer Spielfolge auf, die verhältnismäßig reich an jenseitigen Darbietungen ist, in ihrer Fülle aber noch nicht an das von Sarrasani schon früher Gezeigte und Gewohnte heranreicht. Das mag daran liegen, daß ein Teil seiner Leute in Leipzig gastiert. Hier in Dresden sieht man viel alte und wenig neue Zirkusattraktionen, mitunter nicht in der von Sarrasani gewohnten guten Art. Viel Freizeitsport und hohe Schule, Musikalischer, Tierpädagogik ohne Peitsche, tollkühne Gymnastik der 4 Saphire, febelhafte Jongleurekunst des Girardi-Trios, 7 Arconis, die Spielberbertraktanten und menschlichen Gummipferd Lonny und Clown Barna mit seinem musikalischen Wunderpferd Lonny machen das Programm aus, des Programms, das seinen Höhepunkt und Abstieg mit dem Letztlichen Flug aus dem Karstenmörser findet, das aber viele Wünsche offen läßt. Ebenso ausfallslos wie Sarrasanis Kampf gegen die Steuerbehörden Dresden (wie man hört, bleibt Sarrasani nur wenige Tage in Dresden), war der Kampf seiner Besucher gegen die im Zirkus herrschende Kälte, die den Genuß des Gebotenen sehr in Frage stellt.

Albert-Theater

"Olympia", ein Spiel von Franz Koinar brachte das Alberttheater während der Zeit des "Christfestes". Es spielt vor dem Weltkrieg, etwa um 1912, in einem überreichen Kadort. Olympia, die 31jährige, seit zehn Jahren verwitwete Tochter des k.u.k. Generals Fürsten Blata-Gittin, beginnt sich in den ebenfalls k.u.k. Hufarenrittmeister Barna zu verlieben. Koinar macht daraus eine Tragikomödie, möchte man fast sagen. Hoher Adel der Tochter und der "einfache ungarische Bauer" - eine Verbindung unmöglich. Ergo: Schluß. Olympia traut sich mit Barna, obwohl sie ihn liebt. Sie erschlägt alles an Gefühlen in sich und in ihm mit graziösen, verächtlichen Worten. Barna geht - wagt von der Telefonselle den k.u.k. Gendarmenoberleutnant Kredi an und teilt (sich ist die Kachel) dem mit, er, Barna, sei der Hochkapler Meizowski. Entschien in der Familie des Generals. Olympia opfert sich dem wieder herbeigerufenen Meizowski-Barna, der nur dieses und kein anderes Opfer als Preis für sein Verhängnis annehmen gewillt ist. Olympia, die stolze Fürstin, verläßt ihn und - erfährt am nächsten Morgen, daß Barna Barna und Meizowski ein erfundenes Drogenpflanz Barna ist, bestimmt, sie zu narren und die Barna angelegene Beleidigung zu rächen, der nun mit einem "Ich liebe dich, aber -!" entgangenspoll verabschiedet.

Koinar hat sich die "demokratischen" Strömungen unserer Gegenwart sehr gut dienlich zu machen gewußt. Trotzdem streicht er, wagt er nur zu freche mit seinem "Spot" jene vergangenere Zeit und ihre k.u.k. Herrschaft. Dinge er über den k.u.k. Spottseiner hier am besten Methode hinaus,

bu. Ziehende Ventile, lurrnde Räder und Maschinen - Zeichen unserer Zeit. Alles wird maschinisiert, technisiert.

Dort, wo früher fröhliche Federn durch ausgewergelte Kanälen über das Papier gelangt wurden, herrscht heute die von tierischen Klapperfliegen bediente Schreibmaschine und dominiert in Bureau und Kontoren. Der Buchhalter wird durch Buchhaltungsmaschinen, der Kassierer durch Rechenmaschinen verdrängt.

Kleinstmaschinen in allen Fabrikationszweigen, hunderte Arbeiter sind droilos geworden. Die noch Arbeitenden sind an das im wütendsten Dehntempo laufende Band gefesselt. Meuchelmord an der schaffenden Bevölkerung.

Auch im Verkehr haben sich Formen entwickelt, unwahrscheinlich, gigantisch. Die Luft wird durchschnitten von rasenden Flugmaschinen. Neuport ist heute schon auf den Dresdner Höhenverkehr eingerichtet. Das Flugzeug wird "abgelöst" durch das Raketenauto. Es fliegt noch schneller "in die Luft" als die modernste Luftmaschine. Schon gibt es im Luftverkehr blinde Passagiere, wenn auch vorläufig nur zum Nutzen reklamebedürftiger "Edenisten".

Zwischen Oberst Reinhardt und dem Reichswehrministerium besteht seit einiger Zeit ein Verkehr, der geradezu "gefährlich" ist für die Rost-Müller-Republik.

Alles Verkehrsfragen... Eine Schnellbahn will man bauen, die die Strecke Köln-Berlin in 2 Stunden bewältigt. Die

Regelung des Verkehrs

steht heute im Vordergrund. Jedes Dorf hat heute eine Verkehrsordnung. Wie lange wird es dauern, und jeder Einwohner hat seinen eigenen Verkehrsplan. Die Straßen wimmeln heute von Verkehrspolizisten, von Verkehrsfürern und Signalarmen. Das regelt den Verkehr der Straße. Den Verkehr zwischen Unternehmer und Gewerkschaften regelt Sebering. Er hat ihn gründlich geregelt, damit die Gratifikationen an Leibpart und Genossen nicht eingeschränkt werden müssen.

Jetzt jurist zum Straßenverkehr. Hin und her rasen Automobile, Behälter der verschiedensten Art. Groß, gewaltig, klein, embonenhaft, mitunter reines Perlebild.

2 Kilo Fleisch, 1 Kilo Vad - da fragst du noch? - ein Hanomag!

Zu diesem ständig rollenden Material kommen die stillen Reserven. In Dresden hat man bald jeden Baum, jeden Strauch auf den freien Flächen dem Verkehr geopfert. August den Starzen und andere Konjorten hat man allerdings nicht ausgerottet. An Stelle des Duftes grüner Bäume und Blumen ist Benzin.

Nicht militärisch gegrüßt

Grund zur Entlassung...

Wo? - nur bei Dormüllers Reichsbahn kann so etwas vorkommen. Zum Ebnetermin vor dem Arbeitsgericht war abwehungslos einmal die Deutsche Reichsbahngesellschaft, als Beklagte, vertreten durch einen Syndikus, erschienen. Baumgarten, seit 1913 bei der Dormüller-WG im Dienst, zuletzt als Güterbodenarbeiter beschäftigt, klagte wegen Weiterbeschäftigung, da er am 31. 12. 28 entlassen werden sollte. Warum soll er die Knebden kriegen? ...

Weil er keinen Vorgesetzten, einen Herrn Hultsch, nicht vorchriftsmäßig begrüßt haben soll. - Dieser "Beamte" fühlte sich in seiner Ehre gekränkt und stellte Baumgarten zur Rede. Es folgte ein heftiger Wortwechsel, der im Dienstzimmer des Herrn Hultsch fortgesetzt wurde. B., infolge eines Kriegseidens sehr leicht erregbar, verzog durch eine Drohung "Das Weiter werde ich finden" außer Fassung gebracht, seine Selbstbeherrschung und demotierte das Mobiliar in diesem Dienstzimmer.

Erst durch überspannten Beamtendünkel provoziert, durch Drohungen außer Rand und Band gebracht, seiner Sinne nicht mehr mächtig, fliegt B. nun auf die Straße, weil er gegenüber seinem Vorgesetzten, gemäß den "üblichen Formalitäten", nicht zu Kreuze froh. B. kann auch aus einem anderen Grunde nicht weiter beschäftigt werden, da er im Jahre 1926, nach Angaben des Herrn Syndikus, 149 Tage und im Jahre 1927 206 Tage krank gewesen sei, also nicht das von der Dormüller-WG gewünschte Ausbeuteobjekt darstellt. Wenn er auch seine Gesundheit für den Geldsack im Kriege gelassen hat, jetzt kommt der Dank - er fliegt auf die Straße.

Da gegenwärtig etwas Weihnachtsstimmung, so etwas wie Versuchungslust weht, auch im Arbeitsgericht, bietet der Vertreter Dormüllers 100 RM als Abfindung. Nach längerer Ausföhrungen des Betreters des Eisenbahnerverband, in der die elende Lage B.s geschildert wurde, bot der Syndikus, "um den Dack aus der Welt zu schaffen", 200 RM, das sei aber das äußerste Angebot. Der Verbandsangestellte lehnte auch das ab, da bei der

lo würde er Gefahr laufen, die Gegenwart und ihre bourgeoisen Vertreter im Parkett des Theaters zu treffen. So fliegt er geschickt in dieses Spiel und seinen Sport die Meinung des Hochadels über Redakteure ein, die da belagt, Redakteure seien an den kurzen Reichstagsstimmeln zu erkennen, mit denen sie in Reichsbüchern schreiben. Jeder gelinde Sport, jede satirische Bemerkung richtet sich also gegen eine früher herrschende Klasse, und bedeutet für die jetzt herrschende Bourgeoisie eine lebenswichtige Feindschaft.

Für den Arbeiter ist das Spiel erneuter Beweis für die Klagengebundenheit bürgerlicher Kunst-Macher und der Theater, die sich zum Sprachrohr solcher genußamen Spielprodukte machen, die wohl letzten Endes reaktionären Spielern gute Feiertagskost sein können, von Arbeiter aber berechtigterweise als keinen Interessen entgegenlaufend abgelehnt werden müssen.

Wenn im Anschluß an Vorstehendes noch etwas gesagt werden soll, dann das Letzte: das Ensemble "bewältigte diese Aufgabe", soweit Koinar das wollte, gut. Am eindrucksvollsten Germaine Körner als Fürstin Eugenie, daneben Olga Kuch als Olympia öfterer deklamierend als vornehm. Der Hufarenrittmeister Barna (Robert Balsberg) bei seinen Liebeserklärungen zu wenig Liebender, am härtesten als "Meizowski". Steiner zeichnete den üblichen Bühnengeneral, besonders erwähnenswert als Charaktertypen der altliche Fürst Albert (Paul Berthow) und seine Partnerin Gräfin Bina (Alice Beynath). Paul Koinar als k.u.k. Gendarmenoberleutnant, in seiner Blässheit erschütternd und Schlußlichte nach solchen Exemplaren in der Gegenwart wehend. Aber: "Schmarren bleibt a Schmarren" sagt "Kamsrad Schmarren". Koinar wird's auch wissen - Fo-

gestank getreten. Wenn sich erst jeder seinen eigenen Propeller eindreht, werden auch die Blumen auf den Ballonen und an den Fenstern fallen müssen. Immerhin ein Kulturfortschritt.

Sehen wir uns einmal z. B. den Altmarkt an. Durch die angrenzende Seestraße rollt Wagen auf Wagen. Ganz zu schweigen von dem starken Verkehr in der Frohnrogasse. Auch die Wilsdruffer Straße hat dasselbe Bild. In der Mitte des Altmarkts die Kotwahnung "ermittelter Dresdner", das unvermeidliche Denkmal, daneben die Gassen des Blumenhandels. Die haben bisher noch dem Verkehr getrotzt. Hunderte von Autoführern lauern auf den Augenblick, ihren Wagen mit wildem Gekrach und dampfendem Auspuff in den Strudel der Straße stürzen zu können. Auch die Ein-, Zwei- und Dreifreier sind zum Angriff bereit. Neben diesen, versteinert, verwittert

ein Bruder des eisernen Gustav.

Natürlich nicht Stresemanns. Der springt zwar aus einer Koalition in die andere, ist aber nicht von Kaufschu! ... Der Kutscher ist Abbild des eisernen Gustav mit seinem Hufeisenmotor. Resigniert sucht dieser Krauspfast die in seinem Futterack nicht vorhandenen Hufeisen. In stiller Ergebenheit schaut ihm von der Zinne der Wartehalle ein hungernder Sperling zu. Er wartet auf ein "warmes Frühstück". Endlich wird es vom Gaul ferniert. Doch im nächsten Augenblick bemächtigt sich ein Beauftragter des Rates zu Dresden dieser Kostbarkeit.

Wohin rollst du, Hefelfchen?

Jo piepst voll Wehmut der betrogene Sperling und verläßt seinen verlorenen Posten. Viele Menschen schimpfen in allen Tonarten auf die Gefährlichkeit des Verkehrs auf den Straßen. Mea culpa, mea maxima culpa sollten sie sagen. Sie sind ganz bestimmt selbst schuld an dieser Entwicklung. Die "Gefährlichkeit" der Menschen, die Eier nach Kof-braten", hat uns das Automobil geboren. Vor nichts macht diese "Gefährlichkeit" halt, und eines schönen Tages ist die letzte Rosinante dieser "Leidenschaft" zum Opfer gefallen. Notgedrungen mußte man das Pferd durch das Auto ersetzen.

So ändern sich im Laufe der Zeit die Dinge. Nur der Rat der Stadt Dresden schwebt über der Zeit. Schon eingangs dieser Zeilen haben wir seine Schnellbahn erwähnt. Diese Schaulustigen mit angehängtem ungeheuren Markelenderwagen des Alten Friseurs, sie hindern den Verkehr. Einziges Ziel des vom "ungefrönten König von Sachsen", Oberbürgermeister Blüher, regierten Rates ist: geregelter Verkehr der erhöhten Fahrpreise in den Stadt-fäden.

Reichsbahn viele Möglichkeiten beständen, B. weiter zu beschäftigen. Baumgarten selbst hat nochmals um Einstellung. Die beiden Parteien einigten sich, das Verfahren einzustellen, indem sich der Syndikus verpflichtete, sich für eine Weiterbeschäftigung B.s einzusetzen.

Das ist nur ein kleiner Beweis für die Richtung, in der unsere öffentlichen Betriebe mit ihren reaktionären Beamten (natürlich der höher besoldeten) segeln. Kadavergehorsam, wie unter Holzhaider Wilhelmus, des Glorreichen, Zeiten, versucht man unter allen Umständen wieder einzuführen. Die Arbeiter aber werden andere Wege gehen müssen als den über den Vergleich vor dem Arbeitsgericht, um die Vertreter und Förderer des Kadavergehorsams zum Teufel zu jagen.

Es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu...

Königstein. Wir brachten in den letzten Tagen einen Bericht über den menschenfreundlichen Beamten Himmeler auf der Nebenstelle Königstein vom Arbeitsamt Pirna. Uns ging heute folgender Bericht zu:

Nachdem ich auch in der letzten Woche meiner Kontrollpflicht nachgekommen bin, erhielt ich endlich am Sonnabend dem 15. 12. 1928 wieder Erwerbslosenunterstützung und zwar für einen ganzen Tag. Dieser Betrag (reichlich 3 Mark) wurde mir für den Tag gewährt, an dem ich die Aufforderung zur Arbeit erhielt. Dies war der 25. November. Nach Empfang dieses Betrages begab ich mich zu Herrn Himmeler, welcher mir Bescheid über die Entscheidung des Spruchauschusses geben sollte. Ich hatte gehofft hier irgendein Schriftstück zu bekommen, dies war aber nicht der Fall. Es wurden mir zwei bis drei Zeilen eines vollgeschriebenen Bogens vorgelesen, welche belagten daß mir die Erwerbslosenunterstützung nach Paragraph 10 und 11 wegen mangelnder Arbeitswilligkeit entzogen sei. Was sonst noch dort geschrieben war, ging mich wahrscheinlich nichts an, denn Herr Himmeler klappte das Buch, in dem das Schreiben eingeklebt war, wieder zu und stellte mir auf meine Frage, ob ich nicht wenigstens etwas Schriftliches in die Hand bekomme, mit, dies wäre der Bescheid für mich, er hätte den Auftrag, mir dies mündlich mitzuteilen. Uebrigens hätte ich das Recht, mich innerhalb zehn Tagen beim Spruchauschuss in Pirna zu beschweren. Eigentlich sollte ich den eben ausgelesenen Betrag wieder zurückgeben. Es wurde aber schließlich darauf verzichtet. Also drei Wochen habe ich ohne Geld zu erhalten auf Bescheid gewartet. In Pirna ist verhandelt und beschloßen worden. Ich habe bisher gedacht, daß man mich hinzusetzen würde. Es wurde aber alles erledigt ohne meine Anwesenheit. Der gute Rat, mich in Pirna zu beschweren bei demselben Spruchauschuss, der meine weitere Unterstützung eben abgelehnt hat, ist wirklich wert, in die Reihe der bekannten Schicksalsgerichte eingereiht zu werden. Ich hatte, wie gesagt, keine Gelegenheit, der Verhandlung des Spruchauschusses beizuwohnen und die betreffenden Herren alle kennenzulernen. Glücklicherweise erfährt man mitunter ganz ungemollt höchst interessante Dinge. So hat am Beispiel ein Mitglied dieses Ausschusses, ein gar wichtiger SPD, und Reichsbannermann, auf der Stempelstelle Wendischhöhe geäußert: "Dem W... geschieht recht, wir werden ihm die kommunistischen Methoden, das mit der Faust auf den Tisch schlagen und den Leuten die Fresse vollhauen wollen, schon antzählen". Der liebe August aus Bad Schandau mag sich hiermit gefügt sein lassen, daß dies nicht kommunistische Methoden sind, sondern Methoden von Leuten, die gegen Recht und Gesetz und die ihnen zusehende Unterstützung gebracht werden, und diese Methoden sind bei dem Ton, in dem man meistens auf der Nebenstelle Königstein angefahren wird durchaus angebracht. Vielleicht geht er mal nach Dresden, wenn sich SPD-Spieler an der Reichlichen Erzählung von Michael Kofhaas begeistern, und stellt dort fest, daß sich keine Methoden den von jenen durch Kleist geschriebenen mittelalterlichen Rechtsbuches in nichts unterscheiden. Aber, verächtlichen Herren die Methoden, mit denen mißliebige Leute durch Entzug der Unterstützung zur Rasion gebracht werden und dadurch in Not und Elend geraten, gar best antzählen.

Fahrt zum Gran Chaco

In Südamerika ist ein Kriegszustand entspannt worden. Gegen die beiden Staaten Bolivien und Paraguay hinter diesem Kampf verbürgt sich das große Ringen imperialistischer Mächte um Petroleum und Kautschuk. Es ist deshalb nicht uninteressant, einiges über das Kampfgebiet zu erfahren, das uns so fern liegt und fast unbekannt ist.

Ein Schweizer Flieger, Philipp Balconi, führte im Auftrage der bolivianischen Regierung eine Flugexpedition in das umstrittene Grenzgebiet aus. Ueber das Ergebnis seiner Expedition berichtet er in der Neuen Zürcher Zeitung. Wir geben den Bericht zur Information unserer Leser auszugsweise wieder:

Im März des Jahres 1928 wurde mir der Auftrag erteilt, einen Inspektionsflug nach dem Chaco Boreal auszuführen. Der Chaco Boreal ist eines der wenigen Gebiete der Erde, die noch unerforscht sind. Es ist ein Gebiet von ungefähr 400.000 Quadratkilometer, das ist rund fünfmal so groß als Österreich und ein Drittel des Gesamtgebietes von Bolivien. Nur die Grenzregion des Rieslandes sind bekannt. Im Norden wird es von den weiten Urwäldern der Provinz Santa Cruz de la Sierra, im Westen durch den Gebirgszug der Cordilleren, im Süden durch den Fluß Pilcomayo und im Osten durch den mächtigen Strom Paraguay begrenzt, der zugleich als Grenze gegen die Republik Paraguay gilt. Das ganze Gebiet ist völlig eben. Der größte Teil wird von mächtigen dornigen Buschwäldern bedeckt. In der Regenzeit von Dezember bis April bilden sich

Riefige Sümpfe

die das Land unwegsam machen, in der anderen Zeit herrscht aber vollkommenes Trockenheit und furchtbarer Wassermangel. Viele Menschen, die sich in dieses unerforschte Land gewagt haben, sind dort eben zugrunde gegangen, und es ist bis heute auch den bestausgerüsteten Expeditionen nicht gelungen, mit Erfolg ins Innere des Chaco einzudringen. Nur an wenigen Stellen, wo es Oberflächenwasser gibt, konnte bisher das Riefengebiet in schmalen Zonen gegen das Innere zu erschlossen werden, aber man hat noch keinen Zusammenhang zwischen diesen kleinen Streifen erschlossenen Landes herzustellen vermocht. Es wird behauptet, daß im Innern kriegerische Indianerstämme leben sollen — von den nicht ganz drei Millionen Einwohnern, die Bolivien bei der letzten Volkszählung hatte, sind etwa neun Zehntel Indianer und Mischlinge. Diese Indianerstämme sollen um die wenigen ständigen Wasserstellen hodeln. Gesehen hat sie aber bisher noch kein zivilisierter Mensch.

Um dieses geheimnisvolle Land herrscht schon seit mehreren Jahrzehnten zwischen den Staaten Bolivien und Paraguay, der viel kleineren Nachbarrepublik, die nicht ganz eine Dreiviertelmillion Einwohner hat, heftiger Streit. Nach der südamerikanischen Revolution, der Auflösung der südamerikanischen Länder von Spanien und Portugal wurde das ganze Gebiet des Chaco Bolivien zugewiesen. Später haben aber sowohl Argentinien als auch Paraguay während der vielen inneren Wirren Bolivias Teile dieses Landes für sich beansprucht und in verschiedenen Verträgen zugesprochen bekommen.

Um die Jahrhundertwende herum war Bolivien so erstickt, daß es sich wieder um diese Grenzgebiete zu kümmern beginnen konnte. Ungefähr um diese Zeit waren auch im westlichen Grenzgebiet des Chaco große

Petroleumlager

entdeckt worden, so daß das Interesse für die unbekanntes Buschgebiete plötzlich sehr lebhaft wurde. Sowohl Bolivien als auch Paraguay begannen jetzt mit dem Bau von Forts. Die Forts liegen alle in einem schmalen Streifen am nördlichen Pilcomayo, weil es dort Wasser gibt. Paraguay verlangt seit einigen Jahren den ganzen Chaco Boreal. Es gab wiederholt Grenzstreitigkeiten, bei denen Soldaten getötet wurden. Das Interesse der militärischen Kreise Bolivias für dieses Gebiet stieg daher immer noch. Da man aber zu einer Landreise von La Paz nach dem Chaco mit Automobilen und Maultieren mindestens einen Monat braucht und über das enge Gebiet der Forts nicht hinauskommt, lag es nahe, die Sache mit Flugzeugen zu versuchen.

Ende Juni war alles für die Expedition fertig. Wir beluden unsere zwei Maschinen mit allem Nötigen: Werkzeugen, Ersatzmaterialien, Proviant, Wasser, Waffen, Medikamenten, Photoapparaten, Kleidern usw. Es war nicht leicht, mit den so schwer beladenen Flugzeugen zu starten, besonders weil La Paz auf der bolivianischen Hochebene liegt, fast 4000 Meter über dem Meere, also in einer Höhe, wo das Starten eines Flugzeuges an und für sich schon sehr schwierig ist. Wir flogen in Etappen über die rauhe Hochebene, die riefige Salzflur hat, gegen die Cordilleren zu. Dann flogen wir über die Cordilleren in Höhen von mehr als 6000 Meter. Die Cordilleren bestehen aus mehreren Ketten, die letzten, niedrigsten, sind schon in der Wollregion, die bei 3000 Meter Höhe beginnt. Sie brechen steil ins Flachland des Chaco Boreal ab.

Ein Delgebiet im Werden

Der letzte Ort dort am Rande der Buschwüste ist Villamontes. Der Ort hat etwa 1000 Einwohner. Er hat in den

letzten Jahren durch die Entdeckung reicher Delquellen in der Umgebung größere Bedeutung bekommen. Ununterbrochen kommen große Maultierkarawanen durch den Ort, die von der etwa 150 Kilometer entfernten Bahnstation Material für die Vorbereitung der Erdölrausbeutung bringen. Mehrere große Bohrlöcher sind schon fertiggestellt. Wenn alles fertig ist, soll eine 1000 Kilometer lange Delrohrleitung zum Paraguaystrom gebaut werden, wo das Erdöl auf Tanker umgeladen und von dort direkt zu den Raffinerien gebracht werden wird. Millionen von Dollar sind für die Voharbeiten schon ausgegeben, aber bisher ist noch kein Tropfen Del abtransportiert worden. Daran kann man erkennen, wieviel Kapital die Standard Oil Company in den Chaco hineinsteckt. Zweifellos wird der Chaco in den nächsten Jahren ein bedeutendes Oelland werden. Langsam wird es schon lebendiger in dem bisher noch von der Welt völlig abgeschlossenen Land. Eisenbahnen gibt es noch keine. Nur ein einziger, stark sandiger Fahrweg verbindet den Chaco nach Süden mit Argentinien und mit einer Eisenbahnlinie. Nach dem bolivianischen Hochland hat der Chaco bis heute noch keine fahrbare Verbindung. Schon in ein bis zwei Jahren werden sich aber die Verhältnisse bestimmt sehr gebessert haben, bis dahin wird wahrscheinlich Villamontes auch schon eine Eisenbahnstation besitzen.

Die Indianer

Heute ist der erforschte Teil des Chaco nur sehr dünn besiedelt. Die wenigen Menschen betreiben Viehzucht. In den Wäldern am Ufer des Pilcomayo leben mächtige Herden halbwilden Viehs. Zu bestimmten Jahreszeiten wird von dort Vieh an die großen Schlachtereien Nordargentiniens verkauft. Hier, am Rande des Chaco gibt es noch Buschwälder, die dann gegen das Innere zu tal in Buschwälder übergehen. Das Klima ist nicht ungesund. Es ist sehr heiß, im Sommer, der Regenzeit, hat es oft mehr als 40 Grad Celsius, im Winter entspricht das Wetter etwa dem Sommerwetter der Alpenländer. Mäßig sind nur die riesigen Moskitoschwärme, die aber hier keine Krankheitsgefahren bedeuten. Die Bevölkerung setzt sich aus weißen Kolonisten und Indianern vom Stamme der Chiriguano zusammen.

machten wir halt und von hier aus unternahmen wir wieder Erkundungsflüge. Das Land ist hier von sechs Indianerstämmen bewohnt, deren größter Stamm der Chunupi ist. Bis vor wenigen Jahren haben die Indianer im steten Kampf mit den Belagerten der Forts jetzt haben sie sich aber schon mit den Weißen abgefunden und hodeln sich um die Forts der Bolivianer herum an. Hin und wieder lassen sie freilich noch ihnen unerwünschte Weiße einfach spurlos verschwinden, zum Beispiel kurz vor meiner Ankunft einige Agenten, die verlust hatten, gewaltig Chunupimänner und -weiber zur Arbeit in den argentinischen Zuckerrüben zu entföhren.

Auch hier werden noch ausschließlich Holzgeräte verwendet. Im östlichen Chaco gibt es keine Steine. Dafür haben aber die Indianer hier das sogenannte Eisenholz, das so hart ist, daß es für alle Ansprüche der Jagd und andere Arbeit genügt. Die Chunupi wohnen in einfachen runden Hütten von etwa 2 Meter Durchmesser, die aus Flechten gebaut und mit Gras gedeckt sind. Die Geräte für den Haushalt stellen sie aus Lehm und Fruchtsthalen her. Sie sind meistens mit primitiven Zeichnungen geschmückt. Als Waffen verwenden die Chunupi hauptsächlich Pfeilbogen und Bogenschleuder. Die Treffsicherheit, die sie damit erreichen, ist fast unvorstellbar. Die Bekleidung besteht bei Männern und Frauen aus einem kurzen Leinwandhemd aus Hirschleder, manchmal auch aus selbstgewobenem rauhen Tuche. Sie schmücken sich mit Reiter- und Straußfedern, geflochtenen Armbändern, Halsketten aus Muscheln und riesigen Holzkugeln, die sie an den Ohren befestigen. Unverheiratete Suriken und Mädchen bemalen sich das Gesicht blau und rot.

Sie leben vom Fischfang

Die Männer treiben Jagd und Fischfang. Der östliche Chaco ist besonders reich an Wasserläufern; Reiher, Enten, Gänse leben in den Sumpfbereichen. Großwild ist selten. Der Fischfang ist sehr ergiebig. Die Indianer fischen teils mit bloßer Hand, teils mit Netzen, die sie kunstvoll aus Pflanzenfasern herstellen. Die Frauen müssen nicht nur kochen, sondern auch spinnen und weben. Die Indianer leben ansehnlich in primitivem Kommunismus. Wenn man einem eine Zigarette gibt — wie



sammen. Trotzdem haben sich die Sitten der Indianer zum größten Teil erhalten. Sie wohnen in primitiven Lehmhütten mit Strohdächern, vor denen sich immer ganze Rudel von Hunden herumtreiben. Ihre Arbeitsgeräte sind zum größten Teil noch hölzern, besonders aus dem sehr starken Ebenholz, das in ungenügend miltfelliger Weise bearbeitet wird. Die Kolonisten haben den Indianern ihre alten Jagdgründe genommen, jetzt sind die jungen Männer fast den ganzen Tag über am Fluß und fischen, die Erwachsenen arbeiten auf den Besitzungen der weißen Jüchter und vor allem bei den Erdarbeiten der Standard Oil. Die Frauen kochen.

Von Villamontes unternahmen wir erste Flüge in das unerforschte Gebiet, wobei wir einige Wasserstellen feststellen konnten. Nach einigen Wochen machten wir uns dann auf zu dem großen Fluge über den halben Chaco zu den bolivianischen Forts hinüber. Wir wählten eine Route etwa in der Linie des Laufes des Pilcomayo, aber ohne seinen Windungen zu folgen. Auf dem ganzen Fluge entdeckten wir nur unbedeutende Wasserstellen.

Nirgends Spuren menschlicher Ansiedlung.

Hier und da wurden die Buschwälder von kleineren Pampugedieten unterbrochen. Bei dem ersten Fort, das wir erreichten,

alle südamerikanischen Indianerstämme sind auch die Chunupi leidenschaftliche Raucher —, so wandert sie von einem zum anderen, bis der letzte Rest verbrannt ist. Ebenso machen sie es mit allen Lebensmitteln. Die Indianer erzählen, daß ein Teil ihres Stammes weit draußen in der Wildnis unter der Herrschaft eines Häuptlings lebe, der eine starke Befestigung als Stützpunkt errichtet habe. Er soll ein strenger Herrscher sein und jeden Ungehorsam mit der Todesstrafe ahnden, die er selbst vollziehen soll. Sein Name wird von allen Indianern mit größter Ehrfurcht genannt, obwohl ich kaum einen getroffen habe, der behauptete, den Herrscher jemals gesehen zu haben. Hier im östlichen Teil des Chaco haben die Indianer noch ganz ihr eigenes Leben. Außer den Soldaten gibt es keine weißen Ansiedler. Die nordamerikanischen Ingenieure der Standard Oil waren noch nie hier, nur Geologen, die erklären, auch hier sei überall Erdöl zu finden. Vielleicht werden schon in wenigen Jahren die Chunupi zum Bau von Bohrlöchern herangezogen werden. Vorläufig braucht man sie nur für die Ausgestaltung der Forts.

Nach ahnen die Chunupi, die ihre Fehden gegen den Nachbarstamm der Toba stets mit Pfeil und Bogen ausgefochten haben, kaum etwas von den Dingen, die sich da vorbereiten. Aber sie leben in einem sehr unruhigen Land, und sie werden es wahrscheinlich bald zu fühlen bekommen.

Biere
Kurt Noack
Pirna
Dohnaer Platz

Lebensmittel
äußerst billig!
Fritz Leuschke
Pirna-Copitz
Pillnitzer Str. 11

Blumen
Heinrich Zeuner
Blumenhandl., Pirna, Dohnaerstraße 2, Tel. 729

Gasthaus „Zum Sachsen“
Pirna, Rottwenderort Straße
empfehle meine Lokales und Vereinstische
zur gefälligen Benutzung
zur gefälligen Benutzung
Da stliche Unterstimmung bitten
Herr Holzer und Frau

H. Walter Schumann
Pirna, Dohnaer Straße 2
empfehle
Eisenwaren, Werkzeuge, Oefen,
Haus- und Küchengeräte

Alle Lebensmittel billig
sowie alle Textilwaren
Frau Richter, Pirna-Jessen

Schuh- u. Filzwaren
Reparaturen sauber u. preiswert
Emil Schöne, Pirna-Copitz

KAMINSKY
PIRNA
Billigste Bezugsquelle für sämtl. Bedarfartikel

LINOLEUM
in allen Breiten und Stärken
der beste Fußbodenbelag

STRAGULA
der billigste Fußbodenbelag
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Strümpfe Garne
in allen Preislagen
HANNE DRÖHER
Pirna-Copitz, Hauptplatz 16
6 Prozent Rabatt

FLEISCH- UND WURSTWAREN
zu den billigsten Tagespreisen
Max Voigt, Neu-Graupa

KAMINSKY
PIRNA
Billigste Bezugsquelle für sämtl. Bedarfartikel

LINOLEUM
in allen Breiten und Stärken
der beste Fußbodenbelag

STRAGULA
der billigste Fußbodenbelag
Ewald Kluge, Pirna, Lange Straße 17

Paul Hering, Pirna
Waltersstraße 17 / Hauptpl. Nr. 252
Brikette frei Haus
Transporte all. Art

Rubberbefohlung
auch auf getöhlliche Schuhe
Schuhmacherei Erler,
Pirna, Obere Burgstraße 10

Haarspezialpflege
für Damen und Herren
Friseur Wolf, Pirna
Barbiergasse

Fleisch- u. Wurstwaren
zu den Tagespreisen
Hochachtungsvoll
Paul Breßler u. Frau, Liebstadt

Fleisch- und Wurstwaren
zu den billigsten Tagespreisen
Silbermann,
Fischerstraße, Pirna, Liebiggasse

Salzstätte
Schweizerhaus
Meißen
als Einkehrstätte bestens
empfohlen / Gustav Ferdinand

Trinkt
Meißner
Felsenkeller
Cabinet

Schlüpfert
Trikotagen
Große Auswahl in allen Preislagen
Hanne Dröher
Pirna-Copitz, Hauptpl. 16
6 Prozent Rabatt

Fleisch- und Wurstwaren
empfehle
Otto Trosch, Fleischermeister
DORNA, Antonstraße 3

Fußballsport

Dresdner Sportverein - Eintracht Riesa 4:3 (2:2)
Beim Dresdner Meistertage spielte die Mannschaft, die in der Vergangenheit ein Spiel des Dresdner Meistertages zu zeigen...

Donnerstag den 22. Dezember

Dresdner Meistertage 1. Die Dresdner Meistertage geben einen schätzenswerten Einblick in die Entwicklung der Dresdner Meistertage...

Freitag den 23. Dezember

Eintracht Riesa 1. Die Eintracht Riesa spielen ein interessantes Spiel gegen die Eintracht Riesa...

Sonntag den 25. Dezember

Eintracht Riesa 1. Die Eintracht Riesa spielen ein interessantes Spiel gegen die Eintracht Riesa...

1. Gruppe, Sonntag den 25. Dez. um 10 Uhr im Stadion
1. Gruppe, Sonntag den 25. Dez. um 10 Uhr im Stadion...

1. Gruppe, Sonntag den 25. Dez. um 10 Uhr im Stadion
1. Gruppe, Sonntag den 25. Dez. um 10 Uhr im Stadion...

Selbstverständlich!
gehe auch ich am 30. Dezember zur 10-Jahre-Feier der KPD in den Ausstellungspalast

3433 / 3434 / 3435
Büro: Döblich, Markt 20, Dresden, A.
Kolonialwaren, Obst und Gemüse...

Amtliche Bekanntmachungen
- Brand-Erbisdorf -
Das Ortsgebiet über die Anstellungen, Rechts- und Beförderung...

ihr wirklicher Freund
in der Werkstatt, im Büro, im Haushalt, ist **KLEMM-KAFFEE**

Königshof - Theater
Nur noch wenige Tage:
Die große russische Revue **Der goldene Hahn!**

Für die kommenden Festtage!
Am Silvesterabend!
Des Silvester wird Dir zum Ereignis, Labst Du froh Dich an unserm Erzeugnis, nämlich **Burgunderpunsch, Rum, Arrak, Weinbrand, Liköre, Sekt und Weine**

Nähmaschinen, Sprechapparate, Fahrräder, Wringmaschinen
auf Teilzahlung, bei Barzahlung 10% Rabatt

Wenn's niemand macht! Oswald Mächts!
Hauptlager: Kaulbachstraße 31, I. Etg.

Nur ganz kurze Zeit! Programm der Sensationen
27. Dez. 3 * 7 1/2

Drogerie und Photohaus
Kronprinzenplatz Dresden-Löbtau

Geschäftsverlegung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Zittau und Umgebung zur gefälligen Nachricht...

Achtung! Vereine u. Gastwirte! Alle Cotillonartikel

Edmund Weige
Dresden-St. / Großenhainer Straße 127

Schlachtung
Schweinehälften, Fleisch, etc.

Möbel
in bester Ausführung

Sanitätshaus Frauenhilfe
Pillnitzer Straße 16

FELLE
gerbt, färbt, behält die Farbe

Willy Jost
Pirna a. d. Elbe

Abonniert die Arbeiterstimme

Hermann Graubner
Destillation und Likörfabrik

Julius Arnold, Freital
Untere Dresdener Straße 94

MEISSEN

SCHWERTER-DRÄHTÜBEL
Leinwand, Seil, Post, Eisen, Latex, etc. 4
Kurt Köhler, Ebnethaus 4

Triebwägen Markthalle
Kurt Köhler, Teichstraße 14

Maria Michael, Weißbergstraße 14
Spezialwaren, Kolonialwaren

Kolonialwaren / Feinkost
E. Fink, Teichstr. 13 / Dienstag bis Sonntag

Otto Schkade
Zachendorfer Straße Nr. 75
Holz- und Kohlenhandlung

W. Köhler, Buchhändler, Sohn
Seckstraße 25

Fleisch- u. Wurstwaren
Edmund Korch, Taistr. 53

Schuhhaus Kurt Heber
Belkenstraße 17

Sprechapparate und Platten
Kurt George, Reichsplatz 2

Wollbearbeitungsbüro
Königsplatz 11

Bäckerei Richard Klement
Am Markt 12

Uhren und Schmuck
Königsplatz 11

Paul Sorek, Autofahrer
Holz- und Kohlenhandlung

Max Henker
Eisenstraße 5-8
Kohlen/Brikette/Brennholz
Spedition / Möbeltransport

Guthardt Weinbaum
Kolonial- und Eisenwaren

Zigarren-Spezialgeschäft
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Beleuchtungshaus
Max Köhler, Webergasse Nr. 7

Fleisch- und Wurstwaren
Gertraud Pätzig, Ebnethaus 4

Kolonial- und Eisenwaren
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Ferngaswerk Meissen

Fleisch- und Wurstwaren
Richard Rudolph, Fabrikstraße Nr. 2

Leinwand, garantiert rein
Farben-Spezialgeschäft ERNST MARK

Lein-, Bett- und Tischwäsche
Meissner Spezialartikel, Bettdecken, Bettdeckenreinigung

WÄSCHE-KLIMT

SCHUHHAUS THORNER
Heinrichsplatz • Ihre Bezugsquelle

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Anna Heller Nachf.
Burgstraße 13
Fleischwaren • Kolonialwaren

August Böhme
Ebnethaus, Obst- und Küchengeräte

Fleisch- und Wurstwaren
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Motor-Fahrräder, Nähmaschinen, Sprechapparate, mechan. Reparaturwerkstatt
ARTHUR JUNOLD

Knauth
Ebnethaus 4
Kolonialwaren

Willy Marcus
Kolonialwaren, Kaffee- und Milchwaren

Lebensmittel
Erich Besser, Ringstraße Nr. 1

Rudi Schindler, Bildergasse Nr. 2
Gold- und Silber • Autofahrer

Bücherhandlung
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Schuhhaus Richard Fischer
Am Mühlenweg 7

Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt
H. Heintzsch

Woll- und Drot-Bücherei
Hermann Bergmann, Ebnethaus 4

Central-Wübelhalle
Ebnethaus 4

Kolonialwaren, Lebensmittel sowie ff. hausgeschlachte Wurstwaren
Jeden Mittwoch Schicht

Möbel- und Warenkredithaus
Reinhold Eichler G.m.b.H.

U. G. Krause, Östliche Gasse Nr. 6
Bücherei und Diakonieläden

Musikapparate
GUSTAV HÄSSLER, Marktstraße Nr. 1

Restaurant Friedenshain
Passende Lokale für Vereine und Gesellschaften

Bäckerei, Konditorei
Willy Kühne
Zachendorfer Straße 11

Walter Richter, Schönebergstraße Nr. 5
Kolonialwaren und Kolonialwaren

Damen- und Herrenmoden
Hoch, Lehmann
Großenhainer Str. 31

Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Kiemer

Stange & Behrend
Wingstraße 5 bis 7
Brikette - Kohlen - Holz

Schuhhaus Curt Schlemann
Schuhmachermeister • Dresdene Straße 5

PHOTO
Apparate und Bedarfsartikel in größter Auswahl

Meißner Fahrradhaus
Inhaber Hugo Paul, Ebnethaus 4

Hermann Redeker
Sämtliche Haushaltsgegenstände

BRAND-ERBISDORF

WEINBOHLA

FREIBERG

SPARKASSE UND STADTBANK
Brand-Erbisdorf
Zeitgemäße Zinsen / Hypothekenermittlung / Gebührenfreier Ueberweisungsverkehr

Kolonialwaren - Spirituosen
Hermann Köhler, Markt Nr. 17

Biergroßhandlung u. Fabrik
alkoholischer Getränke
Franz Trexler, Färberstr. 127

Franz Trexler, Färberstr. 127
empfehlen Biere der Radeberger Export- und Dresdner Feldschlößchenbrauerei

Paul Grellmann
Grün- und Fischwarengeschäft

Anna Dreßler, Hauptstraße 187
Schokoladenbäckerei

Otto Schumann, Hauptstraße 184
Woll- und Halbwollwaren

Dora Scheidhauer, Bahnhofstr. 19
Bücher, Papier- und Galanteriewaren

Architektur und Baugeschäft
Glockner & Börner

Ernst Helbig, Hauptstraße 81 D
Kolonialwaren und Spirituosen

Kolonialwaren
Karl Köhler, Hauptstraße 96

Oskar Schramm
Woll- und Halbwollwaren, Hauptstraße 90

Modchhaus Paul Zschieschang
Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion

August Reinhold
Herrenartikel, Tricotagen

Max Schlich, Weinböhl, Hauptstr. 21
Kolonialwaren, Sprechapparate

Möbelgeschäft Rudolf Bormann
Hauptstraße 48

Seifen - Duftkerzen
Diermann

Curt Neuer, am Bahnhof
Herren- u. Knabenkonfektion

Lichtspiele
Wettinschöbchen

Otto Wendt, Kirchplatz 14
Woll-, Woll- und Feinbäckerei

Schuhhaus Robert Stein
Hauptstraße 47

Max Köhler, Bettingplatz 7
Kolonialwaren, eigene Kettler

Schuhhaus August Schoppe
Ebnethaus 4

Otto Meizer, Herrenkleiderfabrik
Burgstraße 42

Hüte, Stützen und Filzwaren
Carl Köhler, Ebnethaus 4

Woll-, Woll- und Kaschwaren
Max Pfann

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Richard Köhler, Ebnethaus 4

Leopold Fritzsche Nachf.
Richard Liebster, Petersstr. 24

Willy Thome, Kolonialwaren
Ebnethaus 4

Fahrräder u. Nähmaschinen
Wringmaschinen u. Spielwaren

Trinkt einheimische Getränke
Bürgerliches Brauhaus, Freiberg, A.-G.
B. Piller, Böhmisches Brauhaus, Freiberg

Seifli- und Wollwarenhandlung
Karl Köhler, Ebnethaus 4

Georg Mühlberg, Ebnethaus 4
Spezialgeschäft für Handtücher, Krawatten und Herrenwäsche

Städtisches Elektrizitäts- und Gaswerk Freiberg
Eigene Installation

Brot-, Woll- und Feinbäckerei
Richard Köhler, Ebnethaus 4

Fahrräder, Nähmaschinen u. Reparaturen
Alfred Schäfer

Restaurant Lokomotive
empfehlen keine Konkurrenz

BISCHOFSDORF

Juwelier Reich, Hauptstr. 12
Uhren, Schmuck, Juweliergeschäft

Woll-Kleiderfabrik A. Hohlfeld
Wiedersheim, Arbeitshaus / Dresdene Str. 4

Willy Pfeiffmann, Str. Köpfigerstraße 8
Woll-, Woll- und Halbwollwaren

Tägl. frische Milch, Butter, Sahne u. Käse
Bismoltschwerder Käseerei

Fahrrad- u. Nähmaschinenhaus
M. Schreier, Schmiedegasse 2

Trinkt nur
Goldbacher Flaschenmilch

Paul Wollschö
Hauptstraße 3

W. Hammermann
Fleisch, Parfümerien

HELLERAU

K. Stephan, Lebensmittel
Kolonialwaren, Hauptstraße 11

KONIGSDORF I. SA.

Willy Grundmann, Schloßstraße 6
Schokoladenbäckerei und Süßwaren

Damen- und Herrenmoden
Franz Lieb, Weißbacher Straße 11

Thella Klemm, Schloßstr. 11
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Albin Herklotz
Fleischerei, Weißbacher Str. 29

Restaurant Heilerbader
Badweg 52a

RIPPEN

Arbeiter- und Anzeigengeschäft
bei Ernst Rehn, Rippen 41

Gasthof Rippen u. Fleischerei
Kurt Zieger, Hauptstraße 23

KAMENZ

Kurt Benad
Wäschehandlung • Herrenartikel

Trinkt Bier der
Kamenzer Brauerei!

Anna Peuker, Rel. Gustav Peuker
Fahrradhandlung

REINOLD SCHELLER, Arndtstraße Nr. 41
Kolonialwaren

Zigarrenhaus
Arthur Synatzschke

Alwin Redemann, Königstraße Nr. 7
Kolonialwaren und Autoversicherung

LAUSNITZ

Woll- und Wollwaren
Karl Köhler, Ebnethaus 4

DIPPOLDISWALDE

Dr. H. Köhler, Hauptstraße 11
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Porzellan • Glas • Steingut • Emaille
M. Henke Nachf. G. Fröbel

„Reichstrasse“
Kolonialwaren

Karl Zimmermann
Kolonialwaren

Bism. Köhler Nachf., Bettingstraße 108
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

HERMANN VOIGT, Bettingstraße Nr. 10
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Karl Köhler, Bettingstraße 101
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Modehaus Marschner
Kolonialwaren

SEBNITZ

Hamburger Kaffeelager
Lange Straße Nr. 52

GROSSROHRSDORF

Hedwig verw. Schreyer
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Franz Schöne
Bäckerei u. Café

Max Emil Boden, Str. 92
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

RUDDOLF MAURSCH
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Bruno Kunath
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Bruno Seifert / Kolonialwaren
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Zigarrenhaus Edwin Schöne
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

W. Köhler, Bettingstraße 111
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

Willy Köhler / Fahrräder, Nähmaschinen
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

ALWIN GÄLBER / Fahrräder, Nähmaschinen
Kolonialwaren, Obst- und Gemüse

HERMSDORF

Gasthof zu Hermsdorf
Inhaber Otto Bödner